

Heike Weber: Das Versprechen mobiler Freiheit. Zur Kultur- und Technikgeschichte von Kofferradio, Walkman und Handy

Bielefeld: transcript 2008, 366 S., ISBN 978-3-89942-871-1, € 29,80

(Zugl. Dissertation an der Technischen Universität München)

Bei der Dissertation Heike Webers handelt es sich um eine gut recherchierte und mustergültig strukturierte Arbeit zur Entwicklung mobilen Technikkonsums der Bundesrepublik Deutschland in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ausgangspunkt der Studie ist der „*user de-sign*-Ansatz“ als Beschreibungsmodell der „Wechselwirkung zwischen prospektiven Nutzerbildern der Technikhersteller und den Nutzerkulturen der Technikanwender.“ (S.312) Heike Weber widmet sich der Produkt- und Aneignungsgeschichte von Medienportables, bei der die

evolutionären Aspekte mobiler Technikverwendung herausgearbeitet werden. So wird auch der gegenwärtige Wandel in der Technik- und Nutzerkultur durch die historische Perspektive für die Leser dieses Buches zum Teil transparent gemacht. Überzeugend ist die Begründung der Autorin, die Studie territorial zu fokussieren: „[T]rotz der zunehmenden Bedeutung von globalen Produktdesigns, pan-nationalen Standards und der Mobilität über das eigene Land hinaus blieben die Aneignungspraxen der Massenkonsumenten weitgehend lokal gebunden.“ (S.31) Bezüge zu anderen Produkt- und Konsumkulturen (USA, Japan) runden die Darstellung ab. Hier handelt es sich um einen substantiellen Beitrag zur Erforschung der Populärkultur. Die drei Haupt-Themenbereiche – Radio, Walkman, Mobilfunk – werden als separate Fallstudien betrachtet. Beim Kofferradio geht die Autorin u.a. auf Design, Namensgebung, Gewicht, Anschaffungs- und Hörkosten sowie auf geschlechtsspezifische Nutzerbilder ein, womit kulturgeschichtlich relevante Fakten beleuchtet werden. Im Abschnitt über die Produktion und Verbreitung von Radioportables Ende der 1950er und Anfang der 1960er Jahre konstatiert Heike Weber: „Angesichts der beschleunigten Modellwechsel wie auch sinkenden Preise sollte das Radioportable bald auch das erste konsumelektronische Produkt darstellen, das als Modeartikel für nur noch kurze Lebenszeiten konzipiert wurde.“ (S.110)

Mit kulturhistorischer Akzentuierung, d.h. im Kontext von Jugendkultur, Musikkultur und urbaner Kultur erfolgt die Darstellung der mobilen Nutzung von Kassettenrekorder, Walkman samt seinen Derivaten (vor dem Boom des MP3-Players) und Kopfhörer. Hierbei geht die Autorin mit der gleichen Akribie vor wie bei den Radioportables. Im Kapitel zur Kassettenkultur der 1980er Jahre schreibt Heike Weber: „Die Tonträgerindustrie richtete ihre Inhalte gezielt auf die Walkman- und Rekorder-Nutzer aus. So produzierte die Musikindustrie Popsongs, deren Klangkulisse auf das direkt am Ohr erlebte Kopfhörer-Hören abgestimmt war.“ (S.216) Kulturkritische Einstellungen zum Walkman-Gebrauch werden rekapituliert. In unterschiedlichem Zusammenhang geht die Autorin auf das Spitzenmodell aus Sonys Walkman-Kollektion ein, den legendären WM-D6C, der in Deutschland in einer goldfarben-glänzenden, quaderförmigen Box mit dem Aufdruck ‚Walkman Professional‘ auf den Markt gebracht wurde. Übertroffen wurde diese edle Verpackung nur noch von der opulenten, kubischen, mittig aufklappbaren Umhüllung des iPod (bis zur dritten Generation).

Gegenstand der Untersuchung zur Telefon- bzw. Handykultur sind ausschließlich ‚unsmarte‘ Mobiltelefone aus der Prä-iPhone-Ära, als das mobile Internet als Massenphänomen noch als Zukunftsmusik erschien. Entsprechend bedeutete die Handy-Nutzung nicht wie heute Partizipation am digitalen Medienfluss – salopp ausgedrückt: das Leben im Netz (Facebook, Twitter, Blogs) auch unterwegs –, aufgepeppt mit nützlichen Smartphone-Apps, sondern in erster Linie die Mobilisierung der Alltagskommunikation. Die Ausführungen über Mobilfunk sind vornehmlich technikhistorisch orientiert. Wie in den vorhergehenden Kapiteln

ist die Darstellung mobiler Technikverwendung differenziert; die betreffenden Aneignungsprozesse werden dokumentiert. Der Anrufbeantworter-Gebrauch wird ebenso thematisiert wie die automobilen Nutzung des CB-Funks und die Praxis des ‚Simsens‘. Wo es angebracht ist, richtet die Autorin ihr Augenmerk auf Querverbindungen zwischen der Mobilitätskultur des Handys, Walkmans und Radioportables.

In ihrer Studie zeigt Heike Weber auf, welche portablen Geräte in der Technikgeschichte als populäre Lifestyle-Medien aufgefasst wurden und welchem konnotativen Bedeutungswandel einzelne Medien (z.B. Walkman) im Laufe der Zeit unterlagen. Die Studie gibt Aufschluss darüber, was es mit der in Literatur und Werbung für Portables postulierten mobilen Freiheit auf sich hat. Resümierend stellt Heike Weber fest: „Portables sind über die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinweg zu wichtigen Instrumenten geworden, physische Mobilität und die damit einhergehenden Befremdungen und Unsicherheiten emotional zu bewältigen.“ (S.329) Das Buch stellt einen lesenswerten Beitrag zur Aufarbeitung der Technik-, Konsum- und Mediengeschichte des letzten Jahrhunderts dar.

Matthias Kuzina (Walsrode)